

Der graue Waldbruder.

„Sechs Jahre! Ja, heute sind es sechs Jahre, daß ich ihn nicht mehr gesehen habe, und über neun Monate sind verfloßen, seitdem wir gar keine Nachricht mehr von ihm haben; nicht wissen, wo er weilt und ob er noch unter den Lebenden ist! Lieber Gott, schenke mir doch noch die Freude, daß ich ihn noch einmal sehe, bevor sich meine Augen schließen!“

So redete Frau Ursula, indem sie die Brille von den thränenfeuchten Augen nahm, ein Gebetbuch zuklappte, es gehörig zumästelte, den saubern Einband desselben wehmüthig von allen Seiten längere Zeit betrachtete und es endlich vorsichtig in einen Bogen Papier einschlug. „Es ist ein schönes Andenken! Ein Zeugniß von dem, was er in der Lehre gelernt hat. Sein braver Meister sagte mir ja selbst, daß solch' ein Gesellenstück nicht sobald wieder ein Ausgelernter liefern werde,“ fuhr Frau Ursula fort. — „Ach, er war stets so brav! Sollte ich ihn denn wirklich nicht wiedersehen?“ und von Neuem perlten Thränen aus den Augen der schon bejahrten Frau.

„Aber, liebe Mutter, wie sind Sie doch heute so trübe gestimmt! Wissen Sie nicht mehr, als wir vor drei Jahren auch über fünf Monate lang keine Nachricht von ihm erhalten hatten, da